

KIRCHENCHORREISE 6. - 9. OKTOBER 1988  
NACH ROM

---



Am Donnerstag-Abend den 6. Oktober um 18.00 Uhr besammeln sich die reiselustigen Kirchenchorler auf dem Schulhausplatz. Dort erwartet uns der Car der Fra. Purtschert zur Fahrt nach Luzern.

Alle Reiseteilnehmer haben erwartungsvolle, fröhliche Gesichter. Der Nieselregen bringt der Reisefreude keinen Abbruch. Da geht es um ein frohes Begrüssen und Händedrücker. Dann noch eine Kontrolle ob alle da sind. Ja da fehlen ja noch der Bättig Sapp mit seiner Frau. Es ist schon 18.15 vorbei, also Zeit zur Abfahrt. Käthy Eskermann glaubt, dass die beiden beim Parkplatz der Metzgerei Turrer warten, ja und das war dann auch so. Ein Aufatmen geht durch den Bus. Nun sind wir vollzählig und die Fahrt vier Dörmersellen über die Autobahn nach Luzern kann losgehen.

Noch rechtzeitig sind wir in Luzern eingetroffen. Dort haben wir uns vom Carchauffeur verabschiedet, der uns am Sonntag Abend dann wieder abholen wird.

Auf dem Bahndamm sind wir dann mit der Reiseleitung, Frau Bolliger und Frau Limacher zusammengetroffen. Nach wenigen Minuten fuhr der Zug mit dem reservierten Couchette-Wagen ein. Nun ging es ans Suchen der reservierten Waggon-Abteile. Kaum waren alle eingestiegen fuhr der Zug schon los.

Nun wurden die Gepäckstücke verstaut und begonnen es sich auf den Sitzen bequem zu machen.

Die Reiseleiterin Frau Bolliger stellte sich nun den Reiseteilnehmern vor.

Wir fuhren nun Richtung Süden. Für unseren Waggon waren zwei Angestellte der SBB zuständig, die uns nach Wunsch mit Getränken und kleinen Imbissen versorgten.

Jetzt musste von Abteil zu Abteil erforscht werden, wer mit wem zusammen reiste. Da gab es doch manche lustige Bemerkung. Stefan Hüster hatte das Glück gleich mit 5 Frauen zusammen zu reisen. Er war da so richtig Hahn im Körbe.

Es hatten sich alle so richtig „eingenistet“ und so erklangen fröhliche und bekannte Lieder. In den Gängen war ein fleissiges Hin + Her.

Die mitgebrachten Sandwichs wurden verspeist und dazu das richtige Getränk mit oder ohne Alkohol, je nach dem.

In Chiasso der Grenzstation gab es einen längeren Aufenthalt. Dort wurde nun eine italienische

Lokomotive vor den Zug gespannt und es stieg auch ein italienischer Schaffner in den Waggon.

Langsam ging dann weiter, Richtung Milano. So hier und dort wurden die einzelnen Abteile auf „Nachtbetrieb“ umgerüstet. Die Betten wurden geprüft und die Metalleitern kunstgerecht montiert. So ging es ab in die „Hei“! Aber natürlich nicht überall. Die ewig Unermüdlischen, wer kennt sie nicht, die wollten nichts vom Schlafengehen wissen. Nein, jetzt wurde erst recht gesungen. Die schönsten Lieder wurden zum Besten gegeben. Zu einem Bettmümpfeli sind wir auch noch gekommen. Ausgerüstet mit Pijama und einer tollen Schlafmütze sind Franz Renggli u Gadi Imbach von Abteil zu Abteil gewandert und haben ganz spezielle Schlaftröpfchen verteilt. Hier und da gab es auch noch ein „guet Nacht“ Geschichtli.

So gegen 2 Uhr morgens wurden auch die tapfersten Kämpfer müde und allmählich wurde es ruhig im Schlafwagen.

In gleichmässiger Fahrt rollten die Räder über die Schienen. So richtig tief geschlafen hat wohl niemand, aber ausruhen konnte man doch ziemlich gut.

So gegen morgens um 6 Uhr wurde es langsam wieder munter im Bahnwagen. Mehr oder weniger gut ausgeruhte Kirchenschöpper streckten dann die Köpfe aus den Abteilen und schnuppern die erste Morgenluft. Schon wurden Rufe nach Kaffee hörbar. Unsere beiden Wagenschaffner waren aber noch nicht so weit und so hiess es sich noch etwas gedulden.

Freitag, 7. Oktober 07.30 Uhr fuhr der Zug im Bahnhof Roma-Termini ein,

Eilig dränge man, vollbeladen mit Taschen und Koffern zum Ausgang, und mit forschendem Schritt ging es dem Perron entlang, hinaus auf den Vorplatz des Bahnhofes. Rom hat uns, wie erwartet, mit blauem Himmel empfangen. Vor dem Bahnhof erwartete uns ein Bus, der uns zum Hotel Michelangelo führte.

Die Hotelzimmer konnten zu dieser frühen Vormittagsstunde noch nicht bezogen und so wurde das Gepäck in einem Nebenraum deponiert. In Rom herrschten sommerliche Temperaturen und so wurde in aller Eile der Winterpullover gegen eine leichte Bluse ausgetauscht, und schon ging's zum ersehnten Frühstück. Nach dieser langen Nacht schmeckte dies natürlich ganz besonders gut. Ganz bestimmt braucht es dieses Mal mehr als nur eine Tasse Kaffee um die Lebensgeister wieder voll auf Trab zu bringen.

Anschliessend an das Frühstück ging es zu Fuss auf den Petersplatz. Dieser Ort, gut bekannt vom Fernsehen, doch für viele das erste Mal "live" erlebt. Das sind Ausmasse, die wir von unseren Städten mehr nicht gewöhnt sind, eine Weite, beidseitig abgegrenzt durch Säulengalerien. Die Peterskirche ist bis heute auch die grösste Kirche der Welt. Eindrücklich in ihrem Ausmass und grandios in der Ausstattung. Weltbekannte Künstler und Architekten, darunter der berühmte Michelangelo, haben dieses Bauwerk verwirklicht. All diese Herrlichkeiten

musste man auf sich einwirken lassen. Sicher haben viele die Genies bewundert, die solche Mammutbauten berechnet haben. In Anerkennung vereinen wir uns aber auch vor den vielen tausend Menschen, die mit ihrer Hände Arbeit diese Bauten erstellt haben. Die ihre Gesundheit und ihr Leben aufgeopfert haben.

Die Reiseleiterin Frau Bolliger führte uns durch den Petersdom.

Viele wollten ganz zu oberst auf die berühmteste Kuppel der Welt steigen. Ein Stück bis zu den „steinernen“ Felsen ging es mit dem Lift, der Aufstieg zur Kuppel musste dann zu Fuss bewältigt werden. Diese Strapaze wurde jedoch mit der herrlichsten Rundschau über den Petersplatz, die vatikanischen Gärten und über die ganze Stadt Rom belohnt.

Zurück wieder auf den „Boden“ getehrt, war es in der Zwischenzeit Mittag geworden und der Magen kündete seinen Anspruch an.

Nun waren auch die Hotelzimmer bezugsbereit. Herrlich war die ersehnte Dusche und die Stunde, die etwas strapazierten Beine hochzulagern.

Um 15.00 Uhr holte uns der Bus zu einer Stadtrundfahrt ab. Wir besuchten die Kirche der heiligen Cäcilia, die Patronin der Kirchensänger. Dort singen wir zu Ehren dieser grossen Heiligen zwei Lieder.

Weiter ging die Fahrt zur Piazza Venezia mit dem Denkmal von Victor Emanuel dem II., auch Vaterlandsaltar genannt weil darin das Grab des unbekanntenen Soldaten ist. Darauf besuchten wir die Basilika San Giovanni im Lateran, mit dem

wunderbaren Mosaiken. Diese Kirche ist die erste, grosse Kirche des Christentums, die neben den Lateran-Palästen errichtet wurde, und ist die erste Schenkung Konstantins. Die Kirche wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals umgebaut und vergrössert. So wirkten auch die berühmten Architekten Bramante und Fontana mit. Francesco Bramante war Schweizer Bürger und lebte von 1599-1667. Er ist übrigens auf der 100 Franken Banknote verewigt.

Der Lateran Palast ist die ehemalige Residenz der Päpste. Von der Piazza San Giovanni aus stiegen wir der heiligen Treppe einen kurzen Besuch ab. Die Ueberlieferung sagt, dass Jesus diese Treppe bestiegen hatte, als er sich zu Pilatus begab.

Weiter ging es zur Basilika Santa Croce.

Eine der prachtvollsten Basiliken ist die Santa Maria Maggiore. Der Bau wurde von Papst Liberius in Auftrag gegeben. Er wollte diesen Ort heiligen, an dem nach einer Vision, die Madonna im Monat August Schnee vorfand. Dies war im 5. Jahrhundert. Diese Basilika besitzt eine prachtvolle Flachdecke, und beeindruckend ist das monumentale Mosaik im Chor, welches die Krönung Mariens durch Christus darstellt. Dieses Mosaik ist zum grössten Teil in Goldtönen gehalten.

Der Besuch des Kolosseums ist für Romreisende ein Muss. Es ist wohl das berühmteste Denkmal aus dem antiken Rom. Der Baubeginn wird auf das Jahr 70 n. Christus geschätzt. Eröffnet wurde das monumentale Bauwerk 80 n. Chr. Es war 4-stöckig, die ersten 3 Stockwerke bestehen aus Säulen und getriebenen Arkaden, während

das vierte Stockwerk ein kompaktes Mauerwerk mit Fensteröffnungen besitzt. Das Kolosseum hatte ein Fassungsvermögen von 50 000 Personen. In diesem Theater spielten sich die bedeutendsten Gladiatorenkämpfe ab. Die grausamsten Kämpfe waren diejenigen die sich zwischen Menschen und wilden Tieren abspielten. Hier wurden auch die ersten Christen gefoltert und getötet. Es ist ein blutgetränkter Boden. Wenn die Steine erzählen könnten wieviel Leid und Grausamkeiten sie in den Jahrhunderten gesehen haben.

Der erste Tag in Rom ging seinem Ende entgegen. Um 20 Uhr wurde uns in einem dem Hotel benachbarten Restaurant ein Nachtessen serviert.

Einige Reisegäste zogen sich nach dem Essen in die Hotelzimmer zurück. Andere waren aber noch total in Form, und nach dem Motto: I go ned hei bis helleled.... ging es noch weiter. Zur frühen Morgenstunde erkante dann das „Dorma bain“ durch den Gang des Hotels Michelangelo im sechsten Stockwerk, vorgebracht von Elisabeth + Heidi. Dann war aber noch lange nicht Feierabend, das Getöse drang noch durch alle Wände und irgendwo schrillte noch so nachhallig das Telefon.

Samstag . 8. 10. 88

Um 08.00 Uhr gab es Frühstück und um 09.00 Uhr begaben wir uns zu einem Bummel durch die Altstadt Roms. Einen Teil bewältigten wir mit dem öffentlichen Bus. Den anderen dann zu Fuss. Unser erster Besuch galt der Piazza Navona. Die Form des Platzes erinnert an ein

Stadion. Er wurde auch tatsächlich über dem vorher bestehenden Domitian-Stadion angelegt. In der Mitte des Platzes stehen 3 Fontänen. Die mittlere ist die berühmte Dreiströme-Fontäne von Bernini. Es sind die vier berühmtesten Ströme der Welt dargestellt, nämlich der Nil, der Ganges, die Donau und der Rio de la Plata.



Von da ging es weiter zum Pantheon, eines der besterhaltenen antiken Kunstdenkmäler der Welt. Der Namen Pantheon kommt daher, dass dieser Tempel allen heidnischen Göttern im besonderen aber dem Mars und der Venus gewidmet waren. Erbaut wurde das Pantheon 27 vor Christus. Die Kuppel und das massive Bronzeter stammen jedoch aus der altrömischen Zeit 130 n. Chr. und wurden von Kaiser Hadrian erstellt. Im Jahre 609 wurde das Pantheon zu einer christlichen Kirche umgewandelt.



Im Innern befinden sich die Gräber König Victor Emanuels des II., Humbert dem I. und Königin Margeritha sowie des Malers Raphaels.

Von da aus spazierten wir weiter zum Kapitol. Dort gab es allerhand zu sehen. Brautpaare drängten sich zum Standesamt. Nun konnte man die italienische Brautmode bewundern und die elegant gekleideten Hochzeitsgäste. In der daneben liegenden Kirche Ara Coeli konnte man sogar als Zaungast einer Brautmesse beiwohnen.

Das Kapitol ist das moralische Zentrum Roms, früher war es das religiöse Zentrum. Es steht auf dem kapitolinischen Hügel, einem der sieben Hügel Roms. Von seinen Terrassen aus genießt man ein weitreichendes Panorama auf die antiken Überreste Roms, das Forum Romanum, des mittelalterlichen und des modernen Roms. Uns interessierte besonders das antike Rom.

Hier ging die eigentliche Führung zu Ende.

Jedermann hatte nun die Möglichkeit, Rom noch auf eigene Faust zu erforschen.

Um 14.00 Uhr verließen wir das Hotel mit dem Bus. Hinaus ging's aus Rom, vorüber am Circus Maximus, den Caracalla-Thermen über die Via Appia-Antica zu den <sup>San Callisto</sup> Domitilla-Katakomben. Die Via Appia-Antica war die bedeutendste unter den antiken römischen Verkehrsstraßen. Sie wurde im Jahre 312 v. Chr. erbaut. Längs dieser Straße ließen sich die reichen Römer Grabdenkmäler errichten.

Nach etwa 1 1/2 KM erreicht man die St. Callistus-Katakomben. Diese bestehen aus unzähligen unterirdischen Gängen und Grotten sind 4 Stockwerke hoch in den Tuffstein gehauen.

Die Katakomben sind Grabstätten und Zufluchtsorte der ersten Christen. Darin befinden sich auch die Gräber der ersten Christen und die Krypta der heiligen Cäcilia.

Diese Gänge sind ein wahres Labyrinth. Eindrücklich sind sie und auf eine Art etwas unheimlich. Die meisten waren sicher froh, wieder blauen Himmel über sich zu sehen.

Die Fahrt ging weiter der Via Appia - Antica entlang, die teilweise noch ihre Originalpflasterung aufweist, hinaus Richtung Albanerberge zur Sommerresidenz des Papstes nach Castel-Cardolfo. Der Palast konnte nicht besichtigt werden und so ging es weiter dem Albanersee, einem Kratersee entlang zu verträumten Bergblöffern. Von da aus genoss ~~man~~ man eine wunderschöne Sicht über den Albanersee zurück nach Castel-Cardolfo.

Der nächste Halt war im berühmten Weinort Frascati. In einem Grotto kosteten wir den bekannten Weisswein. Auf einmal war alle Müdigkeit verflogen. Das goldene Getränk hatte Wunder gewirkt. Die Zungen lösten sich und die alten Gemäuer erklangen voll fröhlicher Lieder, unterstützt und begleitet von zwei italienischen Gitarre-Spielern. Die kräftigen Schinken- und Salamibrot mundeten uns bestens. Hans Tanner liess es sich nicht nehmen unseren Chor oben an der Wand zu verewigen. Die Stimmung schlug hohe ja höchste Wogen. Vinz. Erni gab dann noch das Lied "Stifeli muss sterben" zum Besten. Manne vo Gutthanne, usw.

Als es dann Zeit zum Aufbruch wurde, wollte niemand so recht aufstehen. Es wäre ja noch so gemütlich gewesen.

Zurück ging's dann nach Rom. Unser Chauffeur brachte uns hal zurück. Diesmal nicht über die antiken Strassen, sondern ein langes Stück über die moderne Autobahn, die ganz Rom umkreist. Und plötzlich standen wir wieder vor unserem Hotel.

Im gleichen Restaurant, wie am Vortag, wurde uns das Nachessen serviert.

Angespornt durch die vielen Eindrücke und Erlebnisse, wollten doch viele noch etwas unternehmen. Ja, den berühmten Fontane di Trevi hatten wir noch nicht besucht. In einer halstbrecherischen Taxifahrt ging es kreuz und quer durch Rom. Erleichtert sind wir ausgestiegen. Die römischen Taxifahrer haben wohl ein ganzes Heer von Schutzengeln gepachtet, einer würde da nie ausreichen.



Der Name di Trevi deutet auf die Einmündung dreier Strassen hin. 1762 wurde der gewaltige Marmorbau vollendet.

Er stellt den Ozean dar, die mythologische Gestalt die zwei Seeperde ziehen, welche von Triton geleitet werden. Dieser Brunnen gilt als einer der schönsten der Welt. Er hat noch eine weitere Bedeutung, eine Münze rückwärts über die linke Schulter in den Brunnen geworfen, soll die Rückkehr an diesen Ort versichern.

Wenn man denken würde, vom vielen Wandern sei man nun wirklich hundemüde geworden, der irrt sich. Zu Fuss sind viele durch das nächtliche Rom zum Hotel zurückgekehrt.

Sonntag, 9. Oktober

Unentwegt Frühaufsteher besuchten den berühmten Antiquitätenmarkt. Andere besuchten eine heilige Messe im Petersdom, besichtigten zum letzten Mal die Umgebung der berühmten Kirche oder gerasseln an einem Strassenkaffee den wohlschmeckernden Cappuccino. Um 10.30 Uhr holte uns der Bus das letzte Mal vom Hotel ab und brachte uns zum Bahnhof Roma-Termini. Dort verabschiedeten wir uns von den 12 Glücklichen, die noch einen Tag länger in Rom weilen durften.

Im Bahnhofgebäude versorgen wir uns für die lange Rückreise mit Esswaren und genügend Flüssigkeit, denn im Zug bestand erst ab Chiasso wieder eine Verpflegungsmöglichkeit.

Um 12.07 Uhr verliess der Zug D 200 den

Bahnhof, nun hiess es Arrividerci, Ciao Roma!

Nun hatten sich alle wieder in den reservierten Abteilungen eingeknistet. Hier und da sah man doch etwas müde Reisetänelnehmer und mit geschlossenen Augen liessen viele die vergangenen Tage und Stunden Revue passieren. Etwas ausgeruht, wurde es wieder munter im Zug.

Nun hatte man die Möglichkeit, die Landschaft zu betrachten. Nach  $2\frac{1}{2}$  Stunden hielt der Zug in Florenz. Diese Stadt steht Rom an Kunstdenkmälern nicht nach. Sie ist kleiner und deshalb überschaubarer, also absolut auch einen Besuch wert.

Von hier aus ging die Fahrt weiter, quer durch den Apennin, durch unzählige Tunnels und über Viadukte nach Bologna, einem Eisenbahnknotenpunkt.

Bologna erhielt traurige Berühmtheit wegen eines Bombenanschlags der RAF, der unzähligen unschuldigen Menschen das Leben kostete und viele für den Rest ihres Lebens zu Invaliden machte.

Weiter ging Richtung Norden, durch das Agrargebiet Italiens, die fruchtbare Po-Ebene, vorbei an Modena, Reggio, Parma, berühmt wegen seines Schinkens, Piacenza, Milano.

In der Zwischenzeit wurde gesungen, die restlichen Brote verzehet und natürlich dem italienischen Wein die notwendige Ehre erwiesen.

Auch im Ausland konnte nicht auf den Schweizer Nationalsport, das Jassen, verzichtet werden.

Das verleitet deutsche Reisegäste zu der irrigen Annahme, dass ein komischer Kartenspielerverein unterwegs sein. Einerseits hatten sie schon recht, denn es gibt Leute, die das Kartenspielen beim fahrenden Zug absolut nicht vertragen.

Im Bahnhof Chiasso angelangt wurden die beiden fahrenden Kleinrestaurants bestürmt. Der ganze Zug schrie nach Kaffee und Sandwichs. So gestärkt ging's zum letzten Abschnitt unserer Reise.

Im Bahnhof Luzern verabschiedeten wir uns von der Reiseleitung und der Chauffeur Heinrich Purtscher erwartete uns zum ganz letzten Teil der unvergesslichen Rom-Reise.

Müde waren wir bestimmt alle, aber auch glücklich über unsere Erlebnisse. Die flechten Tischiendiebe konnten die Freude an unserer Reise nicht zu sehr trüben. Sicher hegen alle Reise Teilnehmer den Wunsch, früher oder später nochmals in die heilige Stadt zurück zu kehren.



REISEPROGRAMMDonnerstag, 6.10.88

- 19.19 Uhr Abfahrt ab Bahnhof Luzern mit dem Zug IC 259 - Couchette  
 07.30 Uhr Ankunft in Statione Roma-Termini

Freitag, 7.10.88

- Nach Ankunft in Rom Bus-Transfer zum Hotel Michelangelo.  
 Hotel- und Zimmerbezug - Frühstück, wenn gewünscht
- 10.00 Uhr Besichtigung des Petersplatzes und der im barocken Stil erbauten Peterskirche, der Vatikanischen Grotten und der Papst-Gräber - mit Führung  
 Mittagessen individuell.
- 15.00 Uhr Stadtrundfahrt mit Bus ab Hotel. Besichtigungen: Kirche Santa Cecilia (Patronin der Sänger), Piazza Venetia, Basilika San Giovanni, Heilige Stiege, Basilika Santa Croce, Basilika Santa Maria Maggiore, Kolosseum.
- 20.00 Uhr Nachtessen im Hotel. Uebernachtung.

Samstag, 8.10.88

- 08.00 Uhr Frühstück im Hotel.
- 09.00 Uhr Spaziergang durch die Altstadt Roms: Piazza Navona, Pantheon, Basilika Santa Maria sopra Minerva, Capitol, Ara Coeli, Forum Romanum.  
 Mittagessen fakultativ.
- 14.00 Uhr Abfahrt mit Bus ab Hotel. Besuch der Domitilla-Katakomben.  
 14.30 Uhr Heilige Messe in einer Gruft der Katakomben.  
 Anschliessend Weiterfahrt über die Via Appia Antica in die Albanerberge nach Castel Gandolfo, der Sommer-Residenz des Papstes. Herrliche Aussicht auf den Albanersee. Kurzer Aufenthalt. Weiterfahrt zum bekannten Weinort Frascati, wo wir in einem typischen Grotto zu einem Imbiss den Frascati-Wein probieren. Rückfahrt ins Hotel.
- 20.00 Uhr Nachtessen im Hotel. Uebernachtung.

Sonntag, 9.10.88

- Der Vormittag steht zur freien Verfügung.
- 11.00 Uhr Bus-Transfer zum Bahnhof Termini.  
 12.07 Uhr Abfahrt ab Rom mit dem Zug D 200 - Sitzplatz-Reservation  
 22.42 Uhr Ankunft im Bahnhof Luzern.